

Das Spektakel des Hackers

Sebastian Schreiber bricht zur Freude des Cebit-Publikums in Netzwerke ein

VON DANIEL METZGER

Wenn die Messeleitung dauernd mahnt, die Durchgänge freizugeben, weil die Feuerpolizei dies verlangt, hat Sebastian Schreiber einen guten Tag. Stauend drängt sich das Publikum vor dem Podium, auf dem er Einbrüche in Mobiltelefone vorführt oder die Artikelpreise in Onlineshops manipuliert, um billiger im Internet einzukaufen. Eine halbe Stunde dauert die Hackerschau, und stets reagieren die Zuschauer ähnlich: mit Kopfschütteln, überraschtem Lachen oder stillem Entsetzen.

Dank Geschäftsführer Schreiber, 33, und seiner Tübinger Firma SySS GmbH gerät das sonst staubtrockene Thema Datensicherheit an Fachanlässen wie der Cebit in Hannover zum Spektakel. Der Deutsche ist europaweit ein angesehener und oft gehörter Experte für die Hackerabwehr. Seine Spezialität sind bestellte Einbrüche in Computernetze, um deren Verwundbarkeit zu prüfen.

Online-Shops lassen sich bei den Preisen manipulieren

«Das machen wir allerdings nur für die Besitzer dieser Netze», sagt Schreiber. Ein knappes Dutzend Leute hat er mittlerweile angestellt, allesamt Virtuosen der Kommandozeile. In einem unauffälligen Neubau in einem unauffälligen Viertel südlich von Stuttgart üben sie ihr Handwerk aus, das darin besteht, andere zu überlisten. Zu den Kunden gehören die Basler Versicherung, SAP oder DaimlerChrysler.

Im Grund sind Schreiber und seine Leute Auftragseinbrecher,

die auf alle erdenklichen Weisen in Häuser eindringen. Sie stehlen jedoch nicht, sondern verfassen anschliessend dicke Berichte, manchmal 500 Seiten stark, in denen sie detailliert ihr Vorgehen und die entdeckten Hintertüren beschreiben. «Die Freude der Empfänger über diese Berichte ist ganz unterschiedlich», sagt Schreiber. Oft führen sie zu Dramen in Firmen, wenn etwa der Informatikleiter blamiert ist, weil wichtige Geschäftsdaten ungeschützt für jedermann zugänglich sind. «Oder der Firmenchef muss zugeben, dass sein Systemadministrator doch Recht hatte.»

Die Tricks der Experten der SySS GmbH verblüffen diese Woche viele Cebit-Besucher. Es ist zum Beispiel erstaunlich einfach, Waren billiger zu erstehen, als der Anbieter es vorgesehen hat. Ein Raunen geht durch die Menge, wenn Schreiber die Webadresse eines Onlineshops etwas ändert und ein 12990 Euro teures Motorrad im virtuellen Warenkorb mit einem Preis von nur noch 1299 Euro aufgeführt ist. «Kreative Preisgestaltung», nennt Schreiber sein Vorgehen, und das Publikum lacht.

Doch die Sache hat einen ernstesten Hintergrund. «Viele Shopbetreiber wissen nicht, wie kinderleicht sich ihre Internetauftritte knacken lassen», sagt Schreiber. Offensichtliche Fehler in der Software dieser Shops sind eine Einladung auch für Betrüger mit nur geringem Hackerwissen. Und es trifft nicht nur die kleinen Anbieter wie ein Tessiner Uhrengeschäft mit Webauftritt, sondern durchaus auch bekannte Shops – bis

kurz vor Weihnachten war die Preismanipulation auch in der virtuellen Filiale der Migros möglich.

Mit Bluetooth wird das eigene Handy angreifbar

Mancher Cebit-Besucher wird nach den Vorführungen von Schreiber dem eigenen Mobiltelefon mit mehr Misstrauen begegnen. Grund ist der Funkstandard Bluetooth, der immer mehr Handys die Vernetzung mit anderen Geräten ermöglicht. «Und bösen Buben das Telefonieren auf fremde Kosten», sagt Schreiber. Projiziert auf eine Leinwand hinter ihm erscheint das Display eines gehackten Nokia – Schreiber hat sich als Freisprechgarnitur getarnt, um sich für den eigentlichen Besitzer unsichtbar mit dem Telefon zu verbinden.

Besonders aufmerksam verfolgt wird auch sein gekonnter Umgang mit der Onlinesuchmaschine Google. Mit den richtigen Suchbegriffen öffnen sich die Hintertüren in Firmennetze oder zu den Livebildern versteckter Kameras für die Verkehrsüberwachung. «Es ist unglaublich, wie viel Information ungewollt ins Internet sickert», wundert sich auch Schreiber, und das Publikum lacht schaudernd.

Dann muss der Sicherheitsexperte seine Besucher mahnen. Die Feuerpolizei hat sich wieder gemeldet, weil die Zuschauer die Fluchwege verstopfen. Und das Personal der Nachbarstände ist ebenfalls nicht erfreut. Denn das Spektakel nebenan lenkt vom eigenen Angebot ab – das ist in diesem Moment möglicherweise gefährlicher als ein Hackerangriff.

www.syss.de



Einbruch im Auftrag: Schreiber, 33, findet Schwachstellen FOTO: H. HILL